

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Zustellungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnanzzeit oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 107.

41. Jahrgang.

Freitag den 16. Juli 1880.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißenämter

werden an Einsendung der durch Erlaß vom 23. v. Mts. (Amtsblatt Nr. 96) verlangten noch ausstehenden, **Auswanderungs-Hebersichten** erinnert; die am 21. d. Mts. noch ausstehenden, müßten durch Wartboten abgeholt werden.
Am 15. Juli 1880.

R. Oberamt.
Schüßler.

Diejenigen Gerichtsvollzieher,

welche ihre Geschäftsbücher auf 1. Juli d. J. noch nicht zur Prüfung hieher vorgelegt haben, werden zu sofortiger Vorlage derselben aufgefordert.

Waiblingen, den 13. Juli 1880.

Oberamtsrichter
Herdegen.

R. Amtsgericht Waiblingen.

Konkursverfahren.

Gegen den Bauern Friedrich Rast von Hochberg wurde heute Vormittag 12 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und der Herr Amtsnotar Nuffer hier zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. August d. J. bei Gericht anzumelden, der Wahl- und Prüfungstermin wurde anberaumt auf

Montag den 6. September d. J.,
Vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. August 1880 Anzeige zu machen.

Den 14. Juli 1880.

Gerichtsschreiber
Löhle.

Waiblingen.

Steuereinzug betreffend.

An der Steuer pro 1. April 1880/81 ist nunmehr $\frac{1}{3}$ tel verfallen, die Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, das Verfallene unverzüglich zu bezahlen, da die Stadtpflege jeden Monat die Staatssteuer und den Amtsschaden abzuliefern und auch sonstigen Verpflichtungen nachzukommen hat.

Gegen diejenigen, welche noch mit Steuer vom vorigen Jahr im Rückstande sind, muß nunmehr das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Den 12. Juli 1880.

Stadtschultheißenamt.

Privat-Anzeigen.

Hohenacker.

Hochzeits-Einladung.

Alle Freunde und Bekannte, welche wir nicht persönlich einladen konnten, laden wir zu unserer am nächsten Sonntag den 18. Juli im Gasthaus zum „Hirsch“ stattfindenden Hochzeit freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Friedrich Bräkle.

Die Braut:

Bertha Fischer.

Der Vater der Braut:

Stiftungspfleger Fischer.

Waiblingen.

Schönes fettes

Rindfleisch

empfehlen

Messner Hef.

Waiblingen.

Einen sehr schönen

Kochofen

hat zu verkaufen. Wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Waiblingen, 15. Juli 1880.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß unser lieber Gatte und Vater
Fritz Kuppinger,
nach schwerem Leiden heute Vormittag 10 Uhr sanft verschieden ist.

Die Beerdigung findet
Samstag Nachmittags 2 Uhr
statt.

Um stille Theilnahme bittet, die trauernde Gattin mit ihren 2 Kindern
Katharine Kuppinger.

Bösartige Knochen- und Fußgeschwüre, nässliche und trockene Flechten, Salzfuss u. offene Wunden jeder Art werden sicher geheilt durch das berühmte **Schrader'sche Pflaster** (Indian-Pflaster). Pfg. 3 Pfg.
Apoth. Schrader, Lenzbach-Sittigart.

Württemberg.

Zuffenhausen, 13. Juli. Auf einem Bauplatz in der Nähe des hiesigen Bahnhofes kam es heute zwischen Erdarbeitern und dem Aufseher, angeblich wegen Vorenthaltung des Lohnes, zu bedauerlichen Ausritten, welche damit endeten, daß einer der Arbeiter, ein Bayer, sein Messer, ein sogenanntes Brodmesser, zog und den Aufseher am Oberhüftel schwer verletzete. Der Thäter ergriff sofort die Flucht, wurde aber durch den hiesigen Landjäger Schmeil eingeholt und geschlossen dem Amtsgericht Ludwigsburg eingeliefert. Das blutige Messer befand sich bei seiner Verhaftung noch in seinem Besitz.

Eßlingen, 12. Juli. Die Blüthe des Weinstocks ist jetzt so ziemlich vorüber, nur in den späteren Tagen gibt es noch einzelne Nachzügler, an welchen sich Beeren und Blüthen zugleich befinden. Der Ertrag der Weinberge wird, wenn sie keinen schädlichen Einflüssen mehr ausgesetzt sind, auf einen schwachen halben geschätzt.

Eßlingen, 13. Juli. Auf der Stuttgarter Straße zwischen hier und dem Brühl kam es gestern Abend gegen 9 Uhr zu einer Schlägerei, an welcher auf der einen Seite zwei Handwerksbursche, auf der andern Seite ein sogenannter „Louis“ mit zwei Frauenzimmern betheilt waren. Der reisende Louis machte dabei von seinem Messer Gebrauch und verletzte dem einen seiner Gegner 4 Stiche, dem andern einen. Der Thäter wurde heute hier verhaftet; die Verwundeten befinden sich im Spital. — Heute Nachmittags 2 Uhr zog ein Gewitter über unsere Markung hin, welches sich zwischen Plochingen und Kirchheim u. T. mit wolkenbruchartigem Regen entladen haben soll.

Baacknang, 13. Juli. In der Nacht vor der gestrigen Generalmusterung entstand zwischen Rekruten Streit, wobei einer einen solchen Schlag aufs Auge erhielt, daß, wiewohl eine äußerliche Verletzung nicht wahrzunehmen war, in Folge der Erschütterung das Sehvermögen vollständig verloren ging. Der Betroffene ist für untauglich zum Militärdienst erklärt worden.

Aus dem Bühlerthal, 10. Juli. Der Milzbrand hat in den letzten Wochen unter den Schweinen in unserem Thale stark aufgeräumt und den Besitzern bedeutenden Schaden verursacht; einem derselben gingen innerhalb weniger Tage 3—5 Schweine ab. Säuberung des Stalles und alle sonst angewandten Mittel blieben erfolglos. Es scheint, daß die Mittel meistens zu spät angewendet werden, was bei dem Charakter dieser rasch verlaufenden Krankheit von unsern Bauern anders gehandhabt werden sollte.

Herrenberg, 13. Juli. Gestern veranstalteten die hiesigen Jagdpächter in dem ca. 2800 Morgen großen Stadtwald, wozu auch Stuttgarter Herren geladen waren, eine Treibjagd, welche äußerst ergiebig ausfiel. Es wurden nicht weniger als 4 prachtvolle Hirsche, worunter ein Damhirsch, erlegt.

Heidenheim, 13. Juli. Die Jhnen gestern gemachte Mittheilung von dem plötzlichen Tode zweier Kinder des Bäckermeisters Georg Kerner kann ich heute dahin berichtigen und ergänzen, daß dieselben nicht in Folge Genusses von faulen Kirschen, sondern wahrscheinlich von Tollkirschen gestorben sind. Der Magen des größeren Kindes wurde vorgestern zur Untersuchung nach Tübingen gesandt, von wo heute Mittag ein Telegramm eingetroffen ist, welches meldete, daß sich in dem Magen ein vegetabilisches Gift vorgefunden habe. Wie die Kinder zu dem Genuß giftiger Beeren gekommen sind, läßt sich dadurch erklären, daß ihr Vater sie am Samstag auf seinen Holzlagerplatz mitnahm, welcher sich ganz in der Nähe eines Waldes befindet; in diesen haben sich die Kinder begeben und dort wahrscheinlich Tollkirschen gegessen.

Sonthheim a. d. Brenz, 13. Juli. Gestern Nachmittag wurde im Brenzfluß von den Fischern von Bachingen zwischen den Orten Brenz und Bachingen ein männlicher Leichnam aufgefunden. Bei näherer Untersuchung ergab sich, daß es der aus Dettingen gebürtige, 56 Jahre alte Andreas Bosh ist. Wie er in das Wasser kam, ist noch nicht aufgeklärt.

Geislingen, 13. Juli. Gestern Abend wurde einem Arbeiter, Vater von 8 Kindern, in der Nähe des Eybacher Bahndammes in einem Cementsteinbruch durch einen herabstürzenden Stein der Fuß zweimal abgeschlagen. Die Familie, welche in dürftigen Verhältnissen sich befindet und nun auf längere Zeit ihres Ernährers beraubt ist, wird allgemein bedauert.

Rottenburg, 13. Juli. In Wurmlingen, eine Stunde von hier, geschah letzten Freitag beim Kellerbau des Wagners Joh. Haug ein furchtbares Unglück. Als das Gewölbe des Kellers noch nicht ganz fertig war, begann es etwas zu sinken, in Folge dessen die oberen Steine nachgaben. Der Maurer W. Hartmann von dort wollte nun der Ursache hievon nachspüren, als das Gewölbe plötzlich zusammenstürzte und ihn begrub. Furchtbar entsetzt wurde seine Leiche andern Tags aus den Trümmern hervorgezogen. Der so schauerlich Verunglückte war ein braver Familienvater, 38 Jahre alt, und hinterläßt eine arme Wittve mit sechs unerzogenen Kindern. — Letzten Samstag fand im Hirschauer

Wald ein Treibjagen statt, bei welchem der Zimmermann Gregor Straub von Wurmlingen das seltene Jagdglück hatte, einen stattlichen Hirsch, Ahtender, im Gewichte von 240 Pfund zu erlegen. Derselbe wurde nach Tübingen gebracht und dort ausgehauen.

Biberach, 10. Juli. Beim letzten Landesschießen in Biberach wurde, wie bekannt, Stuttgart für die Abhaltung des nächsten Festschießens gewählt. Der Ausschuss des württembergischen Landesschießensvereins hat nun beschlossen, das „VII. württemb. Landesschießen“ vom 19.—22. August d. J. auf der Schießstätte in Stuttgart unter Zugrundlegung einer neuen Schießordnung abzuhalten.

Friedrichshafen, 13. Juli. Auf Schloß Insel Mainau wird heute der deutsche Kaiser eintreffen; es ist ein Aufenthalt daselbst bis 18. d. M. in Aussicht genommen.

Deutsches Reich.

Frankfurt, 12. Juli. Sonntag den 25. ds. beginnt das Deutsche Turnfest. Für den fünften Festtag, Donnerstag, den 29. Juli, sind drei Turnfahrten in Aussicht genommen: Die eine soll die Turner und Gäste in den Tannus und auf den Feldberg, die andere in die Bergstraße im Odenwald und die dritte an den Rhein und auf den Niederwald führen. Der Festbesucher kann nun wählen, welche von diesen drei Touren für ihn mit Rücksicht auf seine Zeit und auf den Weg in seine Heimath am besten paßt. Außerdem wird noch eine weitere stattfinden, da sich zahlreiche Teilnehmer gemeldet haben, und nimmt diese als Ziel Elsaß-Lothringen. Zur näheren Besprechung und Festsetzung der Einzelheiten wird daher am Montag den 26. Juli früh 9 Uhr in der Restauration Moser, Sandweg, eine Frühkneipe abgehalten werden und wird dann daselbst über den Zeitpunkt des Abgangs und die Richtung Weiteres zu erfahren sein.

Darmstadt, 13. Juli. Kaiser Wilhelm kam heute um 10¹/₂ Uhr Morgens, von dem Großherzog und der großherzoglichen Familie begrüßt, hier an und nahm ein Deseuner im Bahnhofe ein. Nach einem halbstündigen Aufenthalte setzte er seine Reise nach der Insel Mainau fort.

— Der Stapellauf der neugebauten Panzerkorvette C wird am 28. d. M. mit einer großen Festlichkeit in Kiel vor sich gehen. Es verlautet, daß der Kronprinz zu diesem Stapellauf nach Kiel kommen werde, da er das am 26. d. M. nach Kiel zurückkehrende Uebungsgehwader zu besichtigen beabsichtigt und dabei die Taufe des neuen Schiffes vollziehen will. Dasselbe ist ein Schwester-schiff der Korvetten „Bayern“, „Sachsen“ und „Württemberg“ und soll den Namen „Baden“ erhalten.

Mainz, 12. Juli. Ein schändliches Treiben ist heute Nacht durch die Schutzmannschaft verhindert worden. Es wurde nämlich ein junger Mann in dem Moment verhaftet, als er damit beschäftigt war, die auf den Kanalöffnungen liegenden eisernen Verschlussstücke zu entfernen. Der Thäter hatte dabei die Absicht, zu veranlassen, daß die Passanten während der Nacht in die Kanäle hinabstürzen sollten.

Ansbach, 12. Juli. Heute Früh zwischen 4 und 5 Uhr entleibten sich mittelst Revolvergeschüsse im Gasthof „zum goldenen Zirkel“ die Mägenbäckerstochter Maria Oppenheimer aus Fürth und deren Geliebter, Kommiss Heinrich Keller aus Nürnberg. Letzterer war sofort todt, während die Oppenheimer schwer getroffen darnieder liegt und an deren Aufkommen gezweifelt wird. Aus den hinterlassenen Notizen geht hervor, daß Beide den Tod gemeinschaftlich suchen wollten. Das Motiv der That ist zur Zeit noch unbekannt.

— Ein braver Pfarrer ist der Seelsorger von Obersallershausen bei Freising, der dem in der Glon ertrinkenden Lehrer Bosh nachsprang, um diesen zu retten, leider vergeblich; denn der Lehrer ging unter, nachdem er den Pfarrer mehrmals mit sich unter das Wasser gezogen hatte. Mit Mühe vermochte sich dieser allein zu retten.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Wenn die Regierung auch keineswegs ernstlich befürchtet, daß es beim Nationalfeste zu Unruhen kommen werde, so haben die Polizei- und Militärbehörden doch umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen. Es sind sogar jedem Soldaten für die Revue 6 Pakete scharfer Patronen zugetheilt, weil man gegen alle, selbst die unwahrscheinlichsten Zufälligkeiten geschützt sein will. — Das Blau-Weiß-Roth spielt in diesen Tagen eine Hauptrolle. Seit gestern sieht man eine Anzahl von Personen mit dem dreifarbigem Abzeichen im Knopfloch. Viele Damen tragen dreifarbige Kleider und Strümpfe. Auch sieht man viele dreifarbige Mützen; ihre Träger gehören nicht zur feinen Welt, während sehr elegante Herren dreifarbige Stöcke und sehr feine Damen dreifarbige Sonnenschirme tragen.

Paris, 13. Juli. Das morgige Nationalfest des 14. Juli wird für die Geschichte Frankreichs ein denkwürdiger Tag bleiben, vor allem wegen der Weihe, welche dasselbe erhält durch die Ver-

heilung neuer Fahnen an die gesammte französische Armee. Noch einige Monate und 10 volle Jahre sind verfloßen, seit die französische Armee ohne Fahnen war, und fast ebenso lange hat die Zeit ihrer Neugestaltung gedauert. Indem Präsident Grévy morgen den Deputationen aller französischen Regimenter die neuen seidenen Banner der Republik überreicht, erklärt er zugleich die Reorganisation der französischen Armee für beendet, das Heer für schlagfertig und bereit. Dies ist die eine, für Deutschland wesentlich in Betracht kommende Seite der Feier. Für Frankreich bedeutet dieselbe aber weiter die Befestigung der Republik; und hauptsächlich mit Rücksicht auf diese politische Bedeutung des Festes ist das Datum des 14. Juli gewählt worden, jenes Tages, an welchem im Jahr 1789 die Bastille fiel, des Tages, von welchem mit Vorliebe die französischen Geschichtsschreiber den Ausgang der großen Revolution datiren. In Deutschland wird man dieser Tage ebenfalls gedenken: es ist die 10jährige Wiederkehr jener Begegnung in Ems (13. Juli 1870) und jener Sitzung des gesetzgebenden Körpers (15. Juli 1870), mit denen der Krieg der Jahre 1870 und 1871 seinen Anfang nahm. — Dem Festprogramm entnehmen wir: Das Fest wird am Abend des 13. und am Morgen des 14. durch Artilleriefalven angekündigt. Die Wohlthätigkeitsbureau vertheilt außerordentliche Gaben. Die Vertheilung der Fahnen im Hippodrom von Longchamps findet um 12¹/₂ Uhr statt. Abends Illumination. Sechs Feuerwerke werden um 9 Uhr Abends abgebrannt: 1) auf dem Triumphbogen (Westen der Stadt), 2) auf dem Carrefour des Observatoriums (Süden), 3) auf dem Place du Trone (Osten), 4) auf dem Montmartre (Norden), 5) auf den Buttes Chaumont (Nordosten), 6) auf dem Viadukt des Point du Jour (Südwesten der Stadt). Zwei große Konzerte werden mit Orchester und Chören von 9¹/₂ bis 11¹/₂ Uhr in den Gärten der Tuilerien und des Luxemburg gegeben. Auf dem Platz der Republique wird ein Modell des Monuments der Republik eingeweiht, das auf diesem Plage errichtet werden soll. Dieser Platz, sowie die Plätze der Bastille, du Trone, die Boulevards Beaumarchais, Filleul, Calvaire, Richard Venoit, werden mit Masten und Trophäen decorirt. Nachts werden mit Gasquirlen, elektrischem Licht, farbigen Säulenhallen, weißem Licht, Leuchtbällons bengalischen Flammen u. erleuchtet: die Champs Elysées, der Concordeplatz, der Tuileriengarten, der Luxemburg Gärten, die Avenue de l'Observatoire, die Rue Soufflot, die Plätze du Trone, der Republikplatz, die Avenue de la Republique, die Boulevards u. Lokale Feste werden von den einzelnen Gemeindebehörden der Arrondissements veranstaltet unter Behülfe der Einwohnererschaft. Am 15. Juli wird in der großen Oper für die Armen eine Vorstellung veranstaltet; die Offiziere und Unteroffiziere der Deputationen werden ihr anwohnen, und somit alle Korps dabei vertreten sein. Das Ministerium des Innern wird anlässlich des Festes 180 Kreuze der Ehrenlegion an Präfekten u. austheilen; das Ministerium des Aeußern und die anderen Departements werden eine entsprechende Anzahl Decorationen austheilen.

Rußland.

— Im Gouvernement Jekaterinoslaw, sowie im Odeßauer Kreise ist plötzlich eine neue Fliegenart aufgetaucht, welche mit enormer Gefräßigkeit den Getreidekäfer vertilgt.

Slawjanossersbst. (Gouv. Jekaterinoslaw). Plage über Plage. Zu der allgemeinen Landplage der Getreidekäfer haben sich im vorbenannten Kreise einer Nachricht der Zeitung „Charlow“ zufolge ungeheure Mengen von Libellen gesellt, die nicht nur Getreide, sondern auch Leder zum Gegenstand ihrer Angriffe machen. So wurden noch unlängst auf einem Landgut sämmtliche in den Pferdeställen in Verwahrung befindlichen Kummets von diesen geflügelten Vielfraßen aufgefressen.

Türkei.

— Die Botschafter Englands und Frankreichs, Göschen und Tissot, sollen seit mehreren Tagen in vertraulich geführten Verhandlungen mit der Pforte bemüht sein, dieselbe zu der Zusage zu bestimmen, daß sie auf die (übrigens noch nicht übergebene) Kollektivnote keine ablehnende Antwort ertheilen möge. Gleichzeitig sollen die Vertreter der Westmächte in Athen Mittheilung von diesen vertraulichen Verhandlungen gemacht und die griechische Regierung ersucht haben, die bereits beschlossene Mobilisirung der Armeereserve um einige Tage aufzuschieben, um der Pforte keinen Vorwand zur Ablehnung der Berliner Konferenzbeschlüsse zu liefern. Tripolis hat diesem Verlangen entsprochen, ohne jedoch die Vorbereitungen für die Mobilisirung zu suspendiren. Wie es scheint, liegt den Mächten und insbesondere den Kabinetten von Paris und London sehr viel daran, sich von der Pforte keine abweichende Antwort zu holen. Auf die Annahme der Konferenzbeschlüsse hofft man wohl weder an der Seine noch an der Themse, und man wird sich daher, wie es scheint, mit jeder Antwort zufriedengeben, welche nicht eine direkte Ablehnung enthalten würde. Ein entschiedenes Nein würde aber die Eröffnung der Verhandlungen wegen Vereinbarung von Zwangsmaßregeln zur Folge haben, und auf diese Feuerprobe, ihrer „Einigkeit“ wollen es die Mächte nicht

ankommen lassen. Wenn daher die Pforte nur halbwegs entgegenkommend antwortet, so wird die europäische Diplomatie befriedigt sein. Keine der Mächte ist erbaut von dem Gedanken, den Vollstrecker der Konferenzbeschlüsse machen zu sollen. Frankreich speziell wird nicht einmal gemeinsam mit England etwas thun, es wird, meint der Temps, nur dann seine Beihilfe leisten, wenn alle Großmächte gemeinsam handeln. Dazu dürfte es aber nicht leicht kommen, denn eine Einigung Oesterreichs mit Rußland und Italien über das endgiltige Schicksal der Türkei ist kaum als sehr wahrscheinlich anzunehmen. Die Türkei weiß das auch sehr wohl, sie spekulirt auf die Abneigung der Mächte gegen jede Aktion, und rechnet darauf, sich den Griechen allein gegenüber zu finden, mit denen sie leicht fertig zu werden hofft. Den Hellenen wird nichts übrig bleiben, wenn sie das ihnen zugesprochene Land in Besitz nehmen wollen, als es zu erkämpfen. Müßten doch selbst die Kinder Israels das Land der Verheißung mit den Waffen in der Hand erobern.

Verschiedenes.

Auf nach Frankfurt! Der Deutschen Turnzeitung entnehmen wir folgenden Aufruf: Nunmehr trennt uns nur noch kurze Zeit von den lang ersehnten Tagen des großen deutschen Turnfestes. Alle Gauen rüsten sich darauf und alle Herzen bewegt die Wiederkehr dieses deutschesten Festes. Tausende kraftgeübte Männer und Jünglinge unseres Volkes halten sich bereit zum Ausbruch nach Frankfurt. Jeder, schon im Voraus der hochherzigen Stadt und den fleißigen Händen, die Empfang und Fest bereiten, Gruß und Dank sendend. Denn wahrlich, eine gewaltige Aufgabe ist es, ein solches Fest zu gestalten, und alle Ehre gebührt denjenigen, denen die Lösung gelang. — Dort, im sonnigen, fruchtbaren Maintal, in der Mitte des Rheingaaues, der Wetterau, der Gerau und dem Maingau findet das große Stelldchein statt, strömen begeistert die gewandtesten Söhne des ganzen deutschen Volkes zusammen. Und im Anblick des herrlichen Mains und der gesegneten Landschaft, die bunt und reich sich wie ein schöner Garten weithin ausbreitet um den festlichen Platz, sollen die hehren Kräfte erprobt und die Besten mit unverwundlichem Vorbeer geschmückt werden. Schon seh' ich sie stehen, die kräftigsten Gestalten, gemessen und ernst, dort beim schweren Wurf. Jetzt wird der Stein gehoben. Ja, wie spannen sich die Sehnen, wie schwellen die Muskeln, wie legt sich Arm und Leib zurück zum festeren Stand, zum größeren Schwung, und jetzt, mit wüthigem Stoß entfliegt die Last der Hand, weit fort, mit dumpfem Schlag sich einwühlend in den Boden. Und dort beim Lauf, wie stehen sie gespannt mit hochathmender Brust in flugfertiger Stellung. Nun fällt das Zeichen, und da fliegen sie hin, wie der Pfeil vom Bogen geschneit, dem weiten Ziel entgegen. Und weiter, dort beim Sprung, wie leicht und elastisch, mit gewaltigem Abstoß des sprunggeübten Beines fliegt der Körper hoch über die straffe Schnur. Ei, ist das nicht eine deutsche Olympiade? Sind das nicht die hellenischen Spiele freier deutscher Männer? Strömt dorthin nicht eine unendliche Zahl des Volkes, das begeistert den edlen Leibesübungen und den Siegern jubelt? Gewiß, sie sind es! Sie sind es! Auferstanden aus tausendjährigen Trümmern eines großen herrlichen Volkes bei einem anderen Volke, in einem anderen Land. Ja, auch unsere Turnfeste werden ein Maßstab für die dahineilenden Zeiten sein, man wird an ihrem Steigen und Sinken auch die Höhe des Volkes ermessen, und der Forscher wird heute und später in ihnen eine Quelle erblicken, aus der die Tiefe des deutschen Volksgeistes hell herausstrahlt. Sie werden, weil sie aus der sittlichen Kraft des Volkes hervorgegangen sind, erfrischende Thaten und unvergängliche Marksteine unserer Tage bleiben. An ihrer Hand wächst die Kraft, die Begeisterung und der Patriotismus, und aus ihnen spricht am deutlichsten zu uns die deutsche Art, das deutsche Gemüth und der deutsche Geist. Und das ist es, was uns am Turnen so mächtig erfasst, was unsere Brust höher schlagen läßt und was uns zu einander zieht und eng verbindet. In ihm liegt das Idealste des deutschen Mannes und der höchste Gewinn für den Altar des Vaterlandes. Bei unseren Turnfesten aber erhalten diese Gedanken den lebendigsten Ausdruck. Wer die unvergeßlichen Tage von Leipzig mit erlebt, zehrt die gewaltige Eindrücke nicht auf, sie bleiben ihm immer wie heller Sonnenschein vor Augen. Darum, auf nach Frankfurt, von Nord und Süd, von Ost und West, ihr deutschen Turner, zur Erneuerung jener Tage, zur Förderung des bedeutungsvollen Wertes, was uns hinaus zu Ruhm und Größe führt! Aber auch zum fröhlichen Beisammensein in treuer Einmüthigkeit und Brüderlichkeit! Cresfeld, am 29. Juni 1880. Victor Thurm, städtischer Turnlehrer.

— Ueber den Selbstmord eines russischen Obersten wird der N. Fr. Pr. aus Gastein den 8. Juli geschrieben: Der hier seit 29. Juni mit seiner Frau, seinem Schwager und Neffen im Schwaigerhause wohnende russische Oberst Wazarak-Dobolgow hat sich heute Morgen bei der Brücke, die von der Wandelbahn zum Straubingerplatz führt, in den Wasserfall hinabgestürzt. Derselbe, ein an Hypochondrie leidender Mann, konsultirte kürzlich in Heidelberg die dortigen Aerzte, welche ihn nicht eigentlich krank fanden.

und ihm den Aufenthalt und die Bäder von Gastein empfahlen. Seinem hiesigen Arzte, dem Dr. v. Härdil gegenüber bemerkte der Oberst: Eigentlich wäre es am besten, wenn ich mich in den Wasserfall stürzte! Der Arzt nahm diese Bemerkung nicht ernst und beschränkte sich darauf, zu erwidern, daß kein Grund zu einem solchen Schritte vorhanden sei, da der Oberst hier gewiß Genesung finden werde. Bei der Beschaffenheit der zwischen Felsblöcken hindurchströmenden, bei Leud in die Salzach sich ergießenden Ache ist es fraglich, wann und ob überhaupt der Leichnam des Obersten gefunden werden wird, da es nicht unmöglich ist, daß derselbe, an irgend einer unzugänglichen Stelle zwischen zwei Felsstücken eingeklebt, erst nach Monaten entdeckt werden mag.

Wiener-Neustadt, 8. Juli. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr fand im Parke der Militär-Akademie zwischen dem Rittmeister Reiche und dem Oberlieutenant Constantinowitsch ein Säbelduell statt. Beide Duellanten sind verwundet, ersterer leicht am Arme letzterer lebensgefährlich durch einen Querschlag über die Stirne. Das Schicksal des Oberlieutenants, der für seine in Bosnien bewiesene Tapferkeit mit dem Orden der Eisernen Krone ausgezeichnet wurde, erweckt allseitige Theilnahme. Ursache des Duells war eine intime Familien-Angelegenheit.

Aus Sachsen, 8. Juli. Infolge wiederholter Widersegligkeit gegen den inspizirenden Offizier, die kürzlich sogar zur Verwundung eines solchen durch einen einjährig Freiwilligen geführt, ist die Erlaubnißerteilung zum Ausbleiben über Nacht für die unteren Chargen und die Mannschaft sehr eingeschränkt worden. Der erwähnte Freiwillige hat sich übrigens der ihm zugeordneten strengen Strafe durch Selbstmord entzogen. — Die sozialdemokratischen Umtriebe im Lande, das nächtliche Vertheilen von verbotenen Zeitschriften, das Anheften derselben an Bäume, Häuser etc. nehmen wieder überhand. Die Polizei verfolgt dieselben mit aufmerksamem Auge. Der Abg. Wahlrecht ist vor einigen Tagen in Chemnitz wegen ungesetzlicher Abhaltung einer Wahlversammlung zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt worden.

— Die in Adelaide erscheinende Australische Zeitung bringt über das Einlaufen der Korvette Bismarck in den Hafen von Auckland einen Bericht, dem wir folg. entnehmen: Am 10. April lief die d. Korvette Bismarck in den Hafen von Auckland ein, nachdem sie Sydney am 3. April verlassen hatte. Der Bismarck ist hier seit Monaten erwartet worden und nur veränderte Dispositionen hatten sein Eintreffen verzögert. Jetzt, wo er endlich ankam, ist sein Erscheinen nicht nur von den hiesigen Deutschen, sondern von der gesammten Einwohnerschaft freudig begrüßt worden und auch die Presse widmet ihm herzliche Worte des Willkommens. Ein Gefühl patriotischer Genugthuung überkommt unsereinen, wenn man sieht, wie man hier Monate lang vorher die Ankunft eines deutschen Kriegsschiffes bespricht, während man von der Ankunft englischer Schiffe gar kein Aufhebens macht. Diese Vorliebe für die deutsche Marine hat zunächst ihren Grund in der vorzüglichen Haltung unserer Matrosen, die im vollen Gegensatz zu den engl. Seeleuten sich hier stets musterhaft betragen haben, dann liegt es ferner an der gefälligen Gemandtheit und dem sicheren Takt unserer Offiziere, welche sich in allen Kreisen außerordentlich schnell beliebt zu machen wußten, schließlich aber ist es ein Ausdruck der hohen Stellung, welche das Deutschthum überhaupt hier einnimmt und der Achtung, deren es sich erfreut. So haben die deutschen Kriegsschiffe seit Jahren hier die beste Aufnahme gefunden und ihre Besatzung ist immer ungern von dem gastlichen Auckland weggegangen.

[Brand in der Villa Mommsen.] In der Nacht zum Montag ist in der Villa Th. Mommsen's in Charlottenburg, Marchstraße 6, Feuer ausgebrochen, welches den Dachstuhl zerstörte und sonst großen Schaden angerichtet hat. Die Villa wird in allen Etagen von der zahlreichen Familie des Professors bewohnt. Im Parterre befinden sich Gesellschaftsräume, das erste und zweite Geschloß werden zu Wohnräumen benutzt, während in der dritten Etage sich Studierzimmer und Bibliothek befinden. Gegen 3 Uhr Morgens bemerkten Arbeiter einen dicken Rauch aus den Dachluken aufsteigen. Das ganze Bibliothekzimmer brannte bald lichterloh. Unbekümmert um die Gefahr versuchte M. seine Bücher, Handschriften und Manuskripte zu retten. Dabei erlitt er erhebliche Brandwunden an der linken Hand und im Gesicht, so daß seine Angehörigen ihn herustragen mußten. Inzwischen war sowohl die freiwillige Charlottenburger als auch die Turnerfeuerwehr eingetroffen, aber der ganze Dachstuhl stand bereits in Flammen. Trotz aller Anstrengungen gelang es nicht, die Bibliothek zu retten; auch konnten sie nicht verhindern, daß die darunter liegenden Wohnräume mit ergriffen wurden. Um 7 Uhr Morgens war das Feuer gelöscht. Die Manuskripte Mommsen's über römische Geschichte, über Staatswissenschaft, ferner neuere Arbeiten, die noch im Werden begriffen waren, seltene alte Handschriften, die aus circa 40,000 Bänden bestehende Bibliothek, sind zum großen Theil dem verheerenden Element zum Opfer gefallen. Ueber die Entstehung

des Feuers gehen zwei Gerüchte. Nach dem einen ist dasselbe durch eine Gasexplosion entstanden, doch ist dies nicht wahrscheinlich. Zutreffender dürfte sein, daß das Unglück durch die Explosion einer Petroleumlampe entstand, und diese Annahme gewinnt um so mehr Wahrscheinlichkeit, als Professor M. in genannter Nacht bis gegen 2 Uhr in den Bibliotheksräumen gearbeitet hat. Der Zustand des Prof. M. gibt zu Befürchtungen keine Veranlassung. — Mit Bezug auf die literarischen Verluste wird von anderer Seite geschrieben: Was das Feuer nicht direkt getroffen, das hat das Wasser vernichtet. Mehrere junge Doktoren suchten den ganzen Nachmittag unter den Schuttrümmern umher, um zu retten; indes steht es fest, daß mehrere Bibliotheken bedeutende Verluste treffen. Von den werthvollen Büchern der Wiener Bibliothek war bis 6 Uhr nichts aufgefunden; auch aus der palatinischen Bibliothek in Heidelberg sind, soweit es sich übersehen läßt, seltene, unersehbare Exemplare verloren. Es ist kaum noch anzunehmen, daß Erhebliches noch gefunden werden kann. Besonders zahlreich sind die Verluste der Berliner Bibliothek. Der Verlust der Bibliothek des Herrn Mommsen ist ein fast vollständiger; ein großer Theil der Handschriften befand sich auf dem Tische und ging sofort in Flammen auf.

Strickmaschinen. Die bis jetzt bestandenen Systeme in Strickmaschinen, obwohl darunter recht leistungsfähige Fabrikate vorhanden sind, konnten in Familienkreisen keinen rechten Eingang finden, und lag dies namentlich an dem hohen Anschaffungspreis, welcher für die komplizirtere Konstruktion der vorhandenen Systeme allerdings gerechtfertigt war. Man mußte für eine gute Strickmaschine oft mehrere hundert Mark anlegen, und so kam es, daß Strickmaschinen fast nur in industriellen Kreisen, in Wollgeschäften etc. zur Verwendung gekommen sind. Wie wir jetzt vernehmen, ist eine Strickmaschine erfunden, welche durch ihre Einfachheit und ihren billigen Preis — vierzig Mark — alle Aussicht hat, in Familienkreisen dieselbe Popularität zu erlangen, als sie die Nähmaschine besitzt. Der Erfinder, welcher das Problem gelöst und dabei originelle sinnreiche Ideen entwickelt hat, ist ein deutscher Postillon; noch in den letzten Jahren nahm er Unterricht, um sein Werk selbst praktisch zu vollenden. Bewährt sich die Maschine, so dürfte den Hausfrauen, sowie der Arbeitsklasse ein zeitgemäßes und willkommenes Haushaltungsrequisit in derselben geboten werden, dessen Anschaffung durch den billigen Preis (welchen der Erfinder, um Preisausschreitungen, Spekulationen aller Art zu vermeiden, sowie um die Verkäufe zu erhöhen, selbst vorgeschrieben hat) Jedermann möglich gemacht wird.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 12. Juli 1880.) Die Bitterung war auch in der vorigen Woche unbeständig und wir hatten nur einige Tage ohne Regen; trotzdem aber ist nun die Heuernte nahezu eingeheimst. An den auswärtigen Börsen und Märkten hat sich im Getreidegeschäft wenig verändert, da sich die Preise wegen der allermwärts schwachen Angebote immer noch behaupten konnten. Obgleich die Verkäufer an heutiger Börse etwas nachgiebiger waren, blieb der Verkehr dennoch schleppend. Geringere Mehlsorten sind noch sehr gesucht.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 26 M. 80 Pf. dto. bay. 26 M. 40 Pf. bis 26 M. 75 Pf. dto. amerik. 25 M.—27 M. dto. ung. 26 M. 50 Pf. Kernen 26 M. 75 Pf.—27 M. 40 Pf. Dinkel 18 M. Mehlspreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen:
Mehl Nr. 1: 37—38 M. dto. Nr. 2: 35—36 M. dto. Nr. 3: 32 M. 50 Pf.—33 M. 50 Pf. dto. Nr. 4: 29 M. 50 Pf.—30 M. 50 Pf.

Stuttgart. Wochenmarkt. Gemüsewaren heute in großen Massen und in sehr schöner Waare zu Markte gebracht. Nichtsdestoweniger zeigt sich bei den grünen Gemüsen kein Sinken der Preise. Bohnen stehen seit einiger Zeit fest mit 25 J per Pfd., Erbse mit 15 J. Beträchtlich billiger sind bereits die Kartoffeln, von denen das Pfund mit 7 bis 8 J bezahlt wird. Gurken per Stück von 15 J angefangen. — Das Beerenobst wird nun schon weniger. Prestlinge sind nur mehr in geringer Waare zu sehen. Erdbeeren haben gegenwärtig ihren billigsten Preis — 25 J der Schoppen — erreicht. Auch der Handel mit Kirschen hat seinen Höhepunkt überschritten. Die Preise variiren zwischen 15 und 22 J per Pfd. Dagegen werden Birnen, Aprikosen und kleine-Claudes nun schon in größeren Quantitäten zum Verkauf gebracht. Birnen kosten per Pfd. durchschnittlich 25 J, Aprikosen 40 Pf. und große grüne kleine-Claudes 30 Pf. — Das Pfund grüner Nüsse (zum Kompot) kostet 40 Pf.

Muthmaßliche Bitterung.

Freitag den 16. Juli 1880.

Trocken, warm, ruhig.